Provinzial-Zeitung.

Kulm, 28. Oktober. Die Verlegung des Predigerseminars nach Kulm ist der „Kulm. Ztg." zufolge definitiv abgelehnt und das dem Staate gehörige Schloß Rynsk bei Briesen gewählt worden. Die Theologen haben die Seelsorge für die Umgegend zu übernehmen.

Stettin, 28. Oktober. Die Selbsteinschätzung ist, wie die „N. St. Z." bemerkt, in Stettin nichts Neues. Was heute Einkommensteuer und Kommunalsteuer heißt, hatte früher den Namen Bürgerschoß und jeder Bürger mußte auf seinen Bürgereid, die Rathspersonen außerdem noch auf ihren Rathseid, nach bestem Wissen und Gewissen von seinem Vermögen zu steuern geloben. Aber nicht wie heute bekam Jeder seinen aus der Veranlagungsliste ausgeschriebenen Steuerzettel, um danach quartaliter zu bezahlen, sondern alle Jahre einmal kam jeder Bürger aufs Rathhaus und zahlte seinen „Schoß". Der aus 24 Personen (3 Bürgermeistern, 3 Kämmerern und 18 Rathspersonen) bestehende Rath hielt auf dem Rathhaus bei Zahlung des von ihm selbst zu entrichtenden Schosses eine besondere Zusammenkunft, bei der es recht gemüthlich zuging, wie man aus Folgendem entnehmen kann: „Dornstag nach Invocavit die erste Woche in der Fasten hora 12 Nachmittags kompt der ganze rad zusammen und bringett ein Jeder sein Schoß von allen seinen guetern beweglich und unbeweglich, auch von Schulden, die er gedenket zu mhanen; wird öffentlich uff des Rads Tisch geschüttet und von den Herrn Kemmerern entfangen und In die Kemmerei gebrachtt. Wan das gescheen, werden die Fladen und Bernauisch Bier und Pasenelle (das damals hochberühmte Pasewalker Bier) uffgetragen und Iderem Herrn der gewöhnliche Ingber gegeben. — Alle Bürger und Einwoner dieser Stadtt sein schuldigk nach lautt der Stadt Constitution, so järlich 2 mal abgelesen wirdt, vor Palmarum Ire Bürgerschoß uffs rathaus zu tragen und mittelst Ires Aides alle Ire barschafft Heuser und guet auch ausstehende schulden, die ein Jeder gedenket zu manen, zu verschossen." Der betreffende Paragraph der Stadtkonstitution aber lautet: „Ein Erbar Rat gebutt einem Iglicken, de albir gedenkt to wanen, dat he vor allen Dingen gewinne die Borgerschap und geue nach older gewanheit In der Fasten vor Pallmarum sein „Schott". 6 Schilling to vorschate (Vorschoß) und von Igkligen punde sines gudes twey Pennige; welker dat vor pallmarum nicht utbgifft, scholl darna den dridden Penning mehr geben, so ferne alke he in der Stadt wanen will."

Kiel, 27. Oktober. Die deutsche Kuff „Anna Margarethe" ist in der letzten Nacht vor der Außenföhrde gesunken. Der Kapitain und der Steuermann sind ertrunken. Der Schiffsjunge, der den Mast erklommen hatte, wurde gerettet.

× **Aus der Mark.** Die königliche Landesbaumschule zu Alt-Geltow bei Potsdam, welche über 50 Jahre besteht, wird nach Beschluß des Kuratoriums, der jetzt die Genehmigung erhalten hat, eingehen. — In Rampitz wurde der 74jährige Rentier G. vom Schlage gerührt. Seiner Sprache noch mächtig, konnte er seiner verheiratheten Tochter noch einige Auskunft geben. Die Hauptsache aber, wo er sein ganzes Geld habe, konnte er nicht mehr beantworten, denn ein neuer Schlaganfall beraubte ihn die Sprache; er starb gleich darauf. Den Angehörigen ist es noch nicht gelungen, den vergrabenen Schatz zu heben. — Vor dem Landgericht zu Prenzlau stand in einer Prozeßsache Termin an, zu dem der Fabrikbesitzer Dr. Curdes aus Berlin als Betheiligter erschienen war. Nach der Rede des Vertheidigers der Gegenpartei fiel Herr Dr. Curdes plötzlich um und in Ohnmacht, aus der er nicht wieder erwachen sollte. Er wurde in das Stadtkrankenhaus gebracht und verstarb dort nach kurzer Zeit am Herzschlage. — Durch die Eröffnung der neuen Bahnlinie Forst-Weißwasser erfreut sich die Glas- und Braunkohlenindustrie im östlichen Theile des Spremberger Kreises, welcher von der Bahn berührt wird, eines neuen Aufschwunges. Die Glashütten in Friedrichshain und Dubranke erweitern ihre Betriebe in bedeutendem Maße. Die Braunkohlenwerke in Dubranke und Bohsdorf bauen, anschließend an die Bahn, Drahtseilbahnen zur schleunigen Beförderung ihrer Produkte. Auch die im Nachbarkreise Sorau gelegenen Hütten und Gruben sind im Begriffe, derartige Anlagen auszuführen.

Frankenstein, 28. Oktober. Der in Breslau verstorbene Rentier W. Künzel hat, der „Schles. Ztg." zufolge, dem hiesigen Progymnasium 160 000 ℳ vermacht mit der Bestimmung, daß von den Zinsen dieses Kapitals arme christliche Schüler des hiesigen Progymnasiums unterstützt und daß alljährlich für 400 ℳ Kohlen angekauft werden, welche von dem Kuratorium nach Gutdünken an arme christliche Familien zu Weihnachten zur Vertheilung gelangen sollen. Von demselben Wohlthäter sind ferner der hiesigen katholischen Pfarrkirche und dem hiesigen Barmherzigen Bruderkloster je 6000 ℳ hinterlassen worden.

Bäder- und Reisezeitung.

* Die Theilnehmer der 4. Stangen'schen Gesellschaftsreise um die Erde sind laut Telegramm am 28. Oktober in Colombo (Ceylon) eingetroffen. Die Reisenden haben während der letzten drei Monate Japan, China und die Insel Batavia besucht. Die Nachrichten über den Ausbruch der Cholera in den chinesischen Hafenorten und in Singapore haben sich als vollständig unbegründet erwiesen, in Folge dessen auch der programmmäßige Verlauf der Reise in keiner Beziehung gestört worden ist.

Mannigfaltiges.

Genf. Wie es scheint, wird der Plan, auf dem Montblanc eine meteorologische Station zu errichten, aufgegeben werden müssen, denn von Tag zu Tag stellen sich neue Schwierigkeiten ein, die nicht vorhergesehen werden konnten. Der Ingenieur Imfeld, der die Arbeiten unter der unmittelbaren Aufsicht des Professors Janssen vom Institut leitet, hatte sich mit acht Arbeitern und zwei Aerzten im Observatorium Vallot in einer Höhe von viertausend Metern installirt, um von dort aus über die Dichtigkeit des Schnees auf dem Gipfel die nöthigen Forschungen anzustellen. Die Errichtung der Station ist nämlich erst dann möglich, wenn diese Dichtigkeit zwölf Meter nicht übersteigt. Die ersten Untersuchungen haben festgestellt, daß etwa zwanzig Meter unterhalb des Gipfels ein Felsgrat sich befindet, der nur von einem Meter Schnee bedeckt ist. Es wurden nun zwölf Meter unterhalb der höchsten Spitze drei verschiedene Gänge gegraben, um sich zu vergewissern, ob man auf dieser Höhe den felsigen Kern erreichen könne, aber die erhaltenen Ergebnisse sind wenig ermuthigend. Einer der Gänge ist bereits auf 28 Meter Tiefe getrieben worden, ohne daß es gelang, auf den Fels zu stoßen. Die Arbeiten schreiten nur sehr langsam vor, wegen der dünnen Luft und vieler anderen Schwierigkeiten. Die Männer leiden schwer unter der Bergkrankheit und können nur eine geringe Arbeitssumme liefern, da jeder einzelne bald gezwungen wird, ins Thal hinabzusteigen. Obgleich das Observatorium Vallot mit Kokes durch zwei Oefen geheizt wird, die Tag und Nacht brennen, bleibt das Thermometer doch immer unter Null, die Dinte ist beständig gefroren, und da das Wasser erst mit 83 Grad siedet, so ist es fast unmöglich, hinreichend gekochte Nahrung zu bekommen. Furchtbare Schneestürme, die sehr häufig sind, unterbrechen nicht bloß die Arbeiten, sondern verursachen den Leuten auch noch andere Beschwerlichkeiten. Die Schwierigkeiten, mit denen das Unternehmen zu kämpfen hat, sind so groß geworden, namentlich in den letzten Tagen, und die bisherigen Ergebnisse sind so geringfügig, daß Herr Imfeld sich entschlossen haben soll, auf die Weiterführung zu verzichten.

Von deutschen Hochschulen. Seminar-Professor Dr. Englert (Posen) ist, der „Köln. V.-Z." zufolge, zum außerordentlichen Professor an der katholisch-theologischen Fakultät in Bonn ernannt worden. — Nachdem Prof. Dr. Fränkel in Königsberg einem Rufe nach Marburg gefolgt, ist, nach der „K. Allg. Z.", mit der kommissarischen Leitung des hygieinischen Instituts an der Albertus-Universität Prof. Dr. v. Esmarch, ein Sohn des berühmten Professors Dr. v. Esmarch in Kiel, betraut worden.

Kunst-Nachrichten. Der Kunsthistoriker Cavalcaselli hat, nach der „Kunstchronik", im Hause des Dr. Zotti zu Padua kürzlich unter altem Gerümpel ein Bild von Tizian entdeckt. Er hält es für eine bedeutende, wenn auch nicht für eine der höchsten Leistungen des Meisters. Das Bild stellt den heiligen Hieronymus dar, in halber Figur, nackt mit rothem Mantel; der Kopf ist das Beste an dem Bilde und mit besonderer Feinheit und Lebhaftigkeit des Lichtes sind speziell die Partieen an den Schläfen und am Ohre behandelt. Im Ganzen ist das Bild wohlerhalten; es soll nach der Restaurirung durch Bartolini in Rom in den Besitz der italienischen Regierung übergehen.

Personalien. (Todesfälle.) In Gießen ist der Botaniker Geh. Hofrath Prof. Hermann Hoffmann, im Alter von 72 Jahren gestorben. Derselbe habilitirte sich 1842 als Privatdozent in Gießen und wurde 1853 zum Professor der Botanik daselbst ernannt. Vorzugsweise beschäftigte er sich mit den biologischen Verhältnissen der Pilze und ihren Beziehungen zu Gährung, Fäulniß und Krankheitsprozessen. Außerdem machte er langjährige Studien über den Einfluß des Klimas auf die Pflanzen und experimentelle Untersuchungen über die Bildung von Varietäten und die Entstehung verwandter Arten. Er schrieb ein Lehrbuch der Botanik, Schilderung der deutschen Pflanzenfamilien vom botanischen deskriptiven und physiologisch-chemischen Standpunkt, Untersuchungen über den Pflanzenschlaf, Pflanzenverbreitung und Planzenwanderung Index fungorum, mykologische Berichte, Resultate der wichtigsten pflanzen-phänologischen Beobachtungen in Europa u. a.

Literarisches.

ha. Mit dem soeben zur Ausgabe gelangten ersten Abtheilungshefte der Geschichte des Preußischen Staates von Dr. Ernst Berner. Kgl. Preuß. Hausarchivar (Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft vormals Friedrich Bruckmann in München), geb. in 1. Band 20 ℳ (in 2 Bänden 24 ℳ) broschirt 16 ℳ, ist ein Prachtwerk im wahren Sinne des Wortes vollständig geworden. Der Autor, welchen seine Stellung ganz besonders zur Lösung dieser Aufgabe befähigte, führt die preußische Geschichte in einer alles Wesentliche umfassenden Darstellung von ihren Uranfängen bis zur neuesten Zeit. Seine Schilderung zeichnet sich vor Allem durch die größte Objektivität aus und ist durchweg interessant. Besonders hervorragend sind die Charakteristiken der bedeutenderen Hohenzollern-Fürsten und der Königin Luise. Die Reichhaltigkeit des Werkes an illustrativem Schmuck kann wohl am besten durch folgende Zahlenangaben dargelegt werden; es enthält: 17 lithographische Farbendrucke, 54 Buchdruckvollbilder, 40 Faksimile-Beilagen, sowie über 400 Textbilder; den Beilagen sind, soweit dies nöthig war, Erläuterungsblätter beigegeben. Aber nicht die große Anzahl der Illustrationen allein ist es, welche das Buch weit über die Bedeutung ähnlicher illustrirter Geschichtswerke emporhebt, sondern der Umstand, daß sämmtliche Bilder ohne Ausnahme aus den Quellen geschöpft sind, und aus diesen wiederum das Beste ausgewählt wurde. Jede moderne Bildschöpfung war ausgeschlossen. Es wird für die Verlagsanstalt Bruckmann keine leichte Aufgabe gewesen sein, die weit zerstreuten Originale zur Reproduktion zu erhalten, von denen viele, wie z. B. die Stiftungsurkunde des Bisthums Brandenburg, Unika sind. Während uns so der Text die Geschichte der Jahrhunderte in anschaulicher Weise vorführt, geben uns die begleitenden Illustrationen ein kulturgeschichtliches Bild von unvergleichlichem Werthe. Es sei daher wiederholt auf dies treffliche instruktive Werk, das jeder Familienbibliothek zur Zierde gereicht, aufmerksam gemacht und dessen Anschaffung wärmstens empfohlen.

** Der General-Sekretair des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund, Herr Dr. Reismann-Grone, hat bei G. D. Baedeker, Essen, eine höchst instruktive Arbeit unter dem Titel: „Die Bergarbeiterbewegung der niederrheinisch-westfälischen Zechen im Jahre 1890/91" erscheinen lassen. Es handelt sich um eine sozusagen aktenmäßige Darstellung der Vorgänge und Phasen dieser Bewegung, welche wir dem Studium der Sozial- und Wirthschaftspolitiker nur empfehlen können. Dasselbe gilt von einer zweiten Schrift desselben Verfassers: „Die Kohlenkartelle und die Eisenindustrie", welche einen von ihm in der Generalversammlung des Vereins deutscher Eisengießereien zu Frankfurt a. M. am 19. September 1891 gehaltenen Vortrag als Sonderabdruck aus dem „Glückauf" wiedergiebt.

* Als Wegweiser für die Selbsteinschätzung liegen ferner vor:

Was muß ich wissen, um mich vor zu hoher Einschätzung zur Einkommensteuer und vor Strafe zu bewahren? von W. Maraun. Berlin, Bauer & Co. (0,60 ₰.)

Wie mache ich meine Selbsteinschätzung? Ein Fingerzeig für jeden preußischen Staatsbürger von Dr. J. Jastrow. Berlin, M. Zültzer & Co. (30 ₰.)

B. Vor uns liegt in einem schönen Prachtbande der nunmehr vollendete „siebzehnte Jahrgang der Illustrirten Wochenschrift für vaterländische Geschichte: „Der Bär." Diese Zeitschrift erscheint bekanntlich in Berlin im Verlage der Buchhandlung der „Deutschen Lehrerzeitung" (Fr. Zillesen) unter Mitwirkung von Dr. R. Beringuier, Dr. Brendicke, Theodor Fontane, Stadtrath E. Friedel, Ferd. Meyer, Gymnasialdirektor Dr. W. Schwartz und Ernst von Wildenbruch. Sie wird herausgegeben von Friedrich Zillesen und Richard George, ist vorzugsweise der Geschichte der Hohenzollern der Kaiserstadt Berlin und der Mark Brandenburg gewidmet; enthält aber außer den geschichtlichen, kulturgeschichtlichen und landschaftlichen Aufsätzen noch eine Menge interessanter „kleiner Mittheilungen", „Romane und Erzählungen" und selbst „Gedichte". Unter Anderem hat sogar im vorliegenden Bande „Der Wassersturz am Kreuzberge" einen begeisterten Dichter gefunden. Leider ist dieser Wasserfall noch lange nicht fertig. Aber die reiche Phantasie des Dichters weiß ihn uns in so entzückender Gestaltung zu schildern und das Gemälde in so poetischen Farben zu kleiden, daß sich auch jetzt schon das Herz jedes echten Berliners mit heimathlichem Stolz erfüllen muß. Unser Kompliment dem begabten Sänger. Hoffen wir, daß künftig die Wirklichkeit in ihrer Entfaltung nicht hinter den Träumereien des patriotischen Poeten am Kreuzberg zurückbleibt. Daß unsere vollen Sympathieen dem lobenswerthen Unternehmen der Begründung der vorliegenden Wochenschrift für alle Zeiten gesichert sind, bedarf kaum der Erwähnung. Pflege der Geister in der Treue zum angestammten Fürstenhause, zu Kaiser und Reich, Pflege wärmster Vaterlandsliebe und edelsten Bürgersinns in erhebenden Beispielen der vaterländischen Geschichte in Vergangenheit und Gegenwart, das sind die Hauptziele, welche „Der Bär" verfolgt und in deren Erreichung er von berufendsten literarischen Kräften unterstützt wird, die, wie die Leser der „Nordd. Allg. Ztg." ja aus eigener Erfahrung wissen, theilweise auch zu unseren gelegentlichen Mitarbeitern zählen. Umsomehr aber glauben wir darauf verzichten zu können, hier auf die Einzelnheiten des Inhalts der uns vorliegenden, so beliebten Wochenschrift näher einzugehen. — Ihre Wirkungssphäre ist ja selbstverständlich auf einen weit kleineren lokalen Kreis beschränkt als der einer großen, politischen Zeitung. Aber wie reich die Fundgrube der werthvollen literarischen Beiträge ist, welche uns die schön illustrirte Wochenschrift darbietet und mit welchem selten redaktionellen Geschick die Auswahl der einzelnen Aufsätze getroffen wird, davon legt gerade der Inhalt des nun vorliegenden Jahrganges derselben das glänzendste Zeugniß ab und deshalb möge es uns denn doch vergönnt sein, hier in aller Kürze auf die Mannigfaltigkeit des Stoffes hinzuweisen! — So wollen wir denn zunächst bemerken, daß des Lesers Aufmerksamkeit besonders lebhaft gefesselt wird durch den Roman „Ein neues Geschlecht", der in der Zeit der Befreiungskriege spielt und aus der talentvollen Feder des Herrn Hermann v. Dedenroth hervorgegangen ist und sich in einer Reihe von spannenden Kapiteln fast durch den ganzen Band hinzieht. — So rufen mannigfache Berichte durch Wort und Schrift die Erinnerungen an Helden, Staatsmänner, Gelehrte, Koryphäen der Kunst und Andere Denkwürdiges in Vergangenheit und Gegenwart in uns wach, führen uns an die Stätten ihres Wirkens und Schaffens und machen uns bekannt mit Schöpfungen der Vor- und Neuzeit auf den verschiedensten Gebieten der Kunst und Industrie, auf vaterländischem Boden in der näheren und ferneren Umgebung Berlins. Vor Allem illustriren zahlreiche Bilder das alte und neue Berlin in seinen Wandlungen und Umgestaltungen. — Aber auch die politischen und sozialen Wechsel der Zeit in den Mauern unserer Metropole werden uns drastisch vor die Augen geführt. Wie es unter Anderem in jener „guten alten Zeit" bei unseren Altvordern um die Justizpflege stand, erzählt uns das „Stadtbuch". Nach ihm wurden in den Jahren 1399—1448 aufs Rad geflochten: wegen Kirchenraubes 6 Personen, wegen Mordes und Brandes 2 Personen, wegen Brandstiftung 3 Personen. Enthauptet: wegen Straßenraubes 24, wegen Brandstiftung 2, wegen Friedensbruches 2, wegen versuchten Mordes 2, wegen Verkaufs von Kindern an die Juden 2, wegen Kirchenraubes 1 Person, wegen Schlägerei mit tödtlichem Ausgang 1 Person. Verbrannt wurden: wegen Kuppelei 1 Person, wegen Zauberei und Giftmischerei 5 Personen, wegen Falschmünzerei 1 Person, wegen Kirchendiebstahls 2, wegen Betrugs 3, wegen Spielens mit falschen Würfeln 2 Gehängt wurden: wegen Raubes 6, wegen Diebstahls 35, wegen Pferdediebstahls 9, wegen Hehlerei 1. Lebendig begraben wurden, weil sie nicht gehängt werden durften (Frauen): Diebstahls wegen 9 Personen, wegen Gewaltthat 1 Person. Im Thurm starb 1 angeblicher Brandstifter. Außerdem wurden gestäupt und entweder auf den Leib oder auf die Zähne gebrannt: wegen Unfugs 4 Personen, wegen Diebstahls 18, wegen Kirchendiebstahls 1, wegen falschen Spiels 1, aus unbekannten Ursachen 3 Personen. Gestäupt und mit Abschneidung der Ohren wurden bestraft: 1 Person. Aus der Stadt verwiesen 9 Personen. In Summa 158 Personen überhaupt bestraft. Das Sieden der Falschmünzer in Oel war bereits aus Humanitätsrücksichten abgeschafft. Also auch die Belehrung, wieviel besser es jetzt selbst die Missethäter bei uns haben, verdanken wir dem Bär!

** Der unseren verehrten Lesern durch eine lange Reihe von Jahren durch seine interessanten Beiträge aus der vaterländischen Geschichte bekannt gewordene Schriftsteller Herr Oskar Schwebel hatte für das im Verlage der „Akademische Monatshefte" in München erscheinende Lieferungswerk „Auf deutschen Hochschulen", das, entgegen der statistisch-archivalischen, streng wissenschaftlichen Behandlung des interessanten und mit dem deutschen Kulturleben engverwachsenen Stoffes den akademisch gebildeten Lesern, speziell Dozenten und Studenten, eine belehrende und unterhaltende Lektüre bieten soll, die Bearbeitung des dritten Heftes — „Die Universität Berlin" — (Frankfurts Alma mater Joachimica und die Friedrichs-Wilhelms-Universität zu Berlin), Preis 2 ℳ — übernommen und nach dem Erscheinen ein Exemplar dieser interessanten Schrift Sr. Majestät dem Kaiser und Könige mittels Immediateingabe überreichen lassen. Se. Majestät haben die Schrift gern anzunehmen geruht und dem Verfasser, Herrn Pastor Schwebel, durch ein Kabinetsschreiben d. d. 15. Oktober cr. bestens danken lassen.

* „Aus fremden Zungen" hat sich unter den deutschen Zeitschriften rasch einen hervorragenden und festen Platz erkämpft und fesselt die Aufmerksamkeit der Lesewelt in steigendem Maße. In den letzten sechs Heften (à 50 ₰) sind den großen Romanen von Zola, Tolstoi und Ouida, „Weiblichkeit und Erotik" von Anne Charlotte Leffler (Herzogin von Cajanello). „Phantasie" von Matilde Serao, „Die Schwestern Verdan" von T. Combe, „Ohne Dogma" von Heinrich Sienkiewicz und „Beatrice" von H. Rider Haggard gefolgt. Alle diese Romane haben, so verschieden sie auch unter sich sind, neben der schönen Form das Gemeinsame, nur durchaus moderne Stoffe zu behandeln, im Boden der modernen Geistesbewegung zu wurzeln und nicht nur zu unterhalten, sondern auch zum Denken anzuregen. Ihnen an schließen sich acht Novellen kleineren Umfangs, die in gleicher Weise irgend eine charakteristische Seite der Literatur, der sie entnommen sind, verkörpern und deshalb einen bleibenden Werth haben.

11. Die Kunst unserer Zeit. Redigirt von H. E. v. Berlepsch. (Franz Hanfstaengl, Kunstverlag A.-G., München) Die uns neu vorliegenden Hefte 7 und 8 bringen im textlichen Theil eine Schilderung der beiden diesjährigen Pariser Salons von G. Graham, und die den Dänen, Norwegern und Niederländern gewidmeten „Münchener Ausstellungsgänge" des Herausgebers. R. Genée beginnt eine Besprechung der modernen Berliner Plastik. Der illustrative Schmuck ist so reich und gediegen, wie gewöhnlich. Lenbach, Wierusz-Kowalski, Hamza, Feuerstein, Ricci, Kirberg, Thaulow, Courtens, Sundt-Hansen, Defregger, Strützel, Menzel sind durch Vollbilder vertreten; dazu gesellt sich eine lange Reihe Illustrationen im Text.

Haus- und Landwirthschaft.

* Vom südamerikanischen Wollmarkt. Nach einem Bericht der Firma Waetge u. Schlief, d. d. Buenos Aires, 3. Oktober cr. ist angesichts der gleichmäßig günstigen Temperaturverhältnisse während der verflossenen Wintermonate die durchschnittlich sehr befriedigende Qualität der kommenden Schur als gesichert anzusehen. Mit Ausnahme von einigen Distrikten im fernen Süden und im Westen, wo ziemlich lange Zeit Regenmangel herrschte, lauten alle Berichte aus dem Camp ausnehmend günstig, weil die gewöhnlichen Plagen, unter denen die Heerden zu leiden haben, wie Krätze, Epidemie 2c., in diesem Jahre nur sehr vereinzelt aufgetreten sind und andererseits die bedeutende Vermehrung an Lämmern fast ganz am Leben erhalten ist. Alles deutet somit auf eine wesentliche Mehrproduktion hin, deren ungefähres Quantum schwer jetzt schon abzuschätzen ist, die wir jedoch mit mindestens 15 pCt. gegen vorige Saison nicht zu hoch zu beziffern glauben. Wie die Rendements ausfallen werden, ist bis jetzt noch vollkommen unklar; nach den hereinkommenden Schaffellen zu urtheilen, haben die letzthin gefallenen starken Regengüsse die Heerden im nahen Süden zum Theil gut ausgewaschen; dagegen werden Pastofuertes aus entfernteren Gegenden, wo Dürre geherrscht hat, vermuthlich recht erdig sein. Im Uebrigen sind Konjekturen über diese Frage noch verfrüht, weil bekanntlich das Wetter kurz vor der Schur einen sehr großen Einfluß auf die Rendements ausübt. Die ersten Partieen neuer Wollen — von krätzigen Zuchtschafen herrührend — kamen dieser Tage an den Markt. Dieselben bieten keinen Anhaltspunkt zur Beurtheilung der Schur im Allgemeinen und fanden seitens der Käufer so wenig Interesse, daß sie auf Lager geschickt werden mußten. In Kontraktgeschäften ist für hiesige Rechnung bis jetzt sehr wenig und auf europäische Ordre fast gar nichts zu Stande gekommen; die Nachrichten von drüben lauten zu wenig animirend und andererseits sind die Forderungen der Inhaber zu hoch. Das bereits früher angedeutete Mißverhältniß zwischen Angebot und Nachfrage von Remessen, welches doch später in der Saison noch stärker zum Ausdruck kommen dürfte, wird voraussichtlich auf die Entwickelung des diesjährigen Geschäftes hemmend einwirken und die Saison mehr als gewöhnlich in die Länge ziehen.

Vermischtes.

München. Am vergangenen Sonntag wurde, dem Posthalter, dem Oberexpeditor desselben und einigen Gastwirthen in Schliersee und Hansham „das Haberfeld getrieben". Obgleich über 200, bis an die Zähne bewaffnete „Haberer" mit geschwärzten Gesichtern theilgenommen haben, wovon viele zu Wagen angefahren kamen, ist die Polizei noch keinem auf der Spur. Das von dem Haberermeister in lauter Sprache und in Reimen vorgetragene Sündenregister ließ erkennen, wie gut unterrichtet die Haberer von den Verhältnissen der Bewohner sind, und da fast alle Einwohner, selbst von den umliegenden Ortschaften, durch die Unmasse von Gewehrschüssen und den großen Spektakel aufgeweckt und herbeigelockt wurden, so entwickelte sich, wie die „M. N. N." melden, ein eigenthümliches, unheimliches Schauspiel. Das zum Schlusse auf den Prinz-Regenten ausgebrachte Hoch des Haberermeisters wurde von den Haberern stürmisch aufgenommen, worauf sie dann unter dem von einem Trompeter geblasenen „Was man aus Liebe thut" und unter Hinterlassung von zwei leeren Bierfässern und etlichen Maßkrügen spurlos verschwanden. Das Haberfeldtreiben ist bekanntlich eine Art Volksjustiz, die sich in Oberbayern, namentlich in der Gegend von Tegernsee, noch von alter Zeit her erhalten hat. Das Haus des Mißliebigen wird in dunkler Nacht von vielen vermummten, geschwärzten und wohl gar bewaffneten Personen umstellt, und er selbst ans Fenster oder unter die Thür gerufen, die er aber nicht überschreiten darf. Einer der „Meister" tritt nunmehr vor und verliest ein Sündenregister des Delinquenten in Knittelversen. Nach jeder Strophe stimmt die ganze Schaar der Haberfeldtreiber ein von schrecklicher Katzenmusik begleitetes entsetzliches Geheul und Gelächter an. Alsdann verschwindet die Schaar ebenso schnell, wie sie gekommen. Im Uebrigen wird dem so Verhöhnten kein Leid angethan. Der Gebrauch hat trotz der Bemühungen der Behörden bisher nicht ausgerottet werden können.

Paris. In Comines, einem Dorfe im Pas de Calais an der belgischen Grenze, erschlug am verflossenen Dienstag der Schuster Decottignies aus Blanc-Coulant seinen Schwager Titeca und brachte der Mutter des Letzteren lebensgefährliche Hammerschläge bei. Die Genannten hatten Nachmittags in größerer Gesellschaft in einem Wirthshause stark gezecht, begaben sich gegen Mitternacht mit mehreren Freunden in die Wohnung des vorgenannten Schusters, um ihren Saufgelüsten noch weiter huldigen zu können. Titeca zerbrach aus Unvorsichtigkeit ein Glas, worüber der total betrunkene Mörder in solch' bestialische Wuth gerieth, daß er einen Hammer holte und den Todtschlag ausführte. Die Mutter des Opfers wollte zu Hülfe kommen, wurde jedoch von dem Mörder ebenfalls arg mit dem Hammer bearbeitet, so daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Die übrigen Saufkameraden, welche Augenzeugen der Mordthat waren, brachen während derselben in ein thierisches Gelächter aus. Der Thäter erwachte am andern Morgen in nur schwacher Erinnerung seiner Greuelthat, hatte aber das Gespensterbild des Gemordeten stets vor Augen und lief zum Hause seines Schwagers, wo der Leichnam hingeschafft war. Beim Anblick desselben weinte er erschütterlich, eilte nach seiner Wohnung zurück und wurde kurz darauf verhaftet.

London. Seit vielen Jahren haben die Fluthen im Themsethal nicht so viel Verheerungen angerichtet, wie in dieser letzten Oktoberwoche. Von den unaufhörlichen Regengüssen, welche sich in letzter Zeit über das Ver. Königreich ergossen, angeschwollen, stieg die Themse mehr und mehr, bis sie am letzten Freitag über ihre Ufer trat und das zu beiden Seiten ihres Unterlaufes gelegene Flachland überschwemmte. Windsor war einer der ersten Distrikte, welche von den Fluthen zu leiden hatten. Von der Terrasse des königlichen Schlosses herab blickte das Auge auf einen endlosen See. Der Rennplatz stand völlig unter Wasser und in vielen Häusern waren die Bewohner gezwungen, sich nach den oberen Stockwerken zu flüchten. Straßen und Wege waren nur schwer passirbar und am Sonnabend mußten zahlreiche gläubige Seelen sich den

---

Fluß- und Kanal-Schifffahrt hielt am Mittwoch im Reichstagsgebäude seine erste Sitzung nach der Sommerpause ab. Der Vorsitzende Professor Schlichting eröffnete dieselbe mit einem warmen Nachruf für den verstorbenen Abgeordneten Berger-Witten, einen eifrigen Förderer der Ziele des Vereins. Aus den weiteren Mittheilungen des Vorsitzenden heben wir Folgendes hervor: Der Vorstand des Zentralvereins und die Vorstände der Zweigvereine haben am Mittwoch eine gemeinsame Sitzung abgehalten, wie solche von jetzt ab alljährlich stattfinden sollen, um die gemeinsamen Aufgaben und deren Vertheilung zu berathen. In der Sitzung wurde erstens beschlossen, im kommenden Frühjahr in Hannover eine Versammlung des Zentralvereins und der Zweigvereine abzuhalten, die sich mit der Anlage von Zweigkanälen und Zweigwasserstraßen des Mittellandkanals beschäftigen wird; derartige Zweigverbindungen sind für folgende Strecken bereits in Aussicht genommen: Bremen-Weser, Braunschweig-Meinersen-Neuhaldensleben-Magdeburg, die Kanalisirung der Leine und Aller. Zweitens wurde beschlossen, mit den österreichischen Vereinen gleicher Tendenz in engere Verbindung zu treten behufs Erörterung gemeinsame Interessen berührender Fragen. — In der Sommerpause hat sich der Ausschuß des Zentralvereins mit mehreren wichtigen Angelegenheiten beschäftigt. In zwei ausgedehnten Sitzungen im Juni hatte die zu diesem Zwecke eingesetzte Kommission die Berathung über die Binnenschifffahrtsordnung für die Elbe, Oder, Weichsel und die Wasserstraßen ihrer Stromgebiete beendet. Herr Major Kurs hat das Werk redaktionell fertig gestellt, so daß es bereits in handlicher Form gedruckt vorliegt. Eine Revision der Binnenschifffahrtsordnung soll alle drei Jahre erfolgen, bis ein Gesetz an ihre Stelle tritt. Die Ausdehnung der Binnenschifffahrtsordnung auf die anderen Wasserstraßen Deutschlands wird vom Zentralverein angestrebt werden. Das Reichsjustizamt erklärt in dem Dankschreiben für das ihm übersandte Exemplar der Binnenschifffahrtsordnung, daß dieses Werk der in Aussicht stehenden gesetzlichen Regelung der Verhältnisse eine schätzenswerthe Unterstützung bieten werde. Da bisher der Zentralverein bei der Bildung des Komitees für den internationalen Binnenschifffahrtskongreß in Paris 1892 nicht berücksichtigt wurde, hat Professor Schlichting bei dem Präsidenten des Komitees, Cousté, Schritte gethan, um dem Zentralverein die seiner Bedeutung gebührende Vertretung in dem Komitee zu verschaffen; eine Antwort hierauf ist noch nicht eingelaufen. — Major Kurs theilte sodann mit, daß die vom Zentralverein eingesetzte Kommission zur Berathung des Entwurfs eines Wasserrechts im Verein mit dem zu demselben Zweck eingesetzten Ausschusse der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft am 19. und 20. September den Entwurf festgestellt hat, der bereits gedruckt vorliegt. Zumal dem Eingreifen des Direktor Ströhler ist es zu danken, daß hierbei die sämmtlichen, oft kollidirenden Interessen unter einen Hut gebracht wurden. Der Entwurf kodifizirt zum Theil bestehende Usancen, zum Theil schafft er neues Recht im Anschluß an das sehr ausgebildete italienische Wasserrecht. Einer Anregung folgend, wird der Vorstand in Erwägung ziehen, ob der Ausschuß sich den von anderen Vereinen beabsichtigten Petitionen an den Reichstag und das Abgeordnetenhaus, um Annahme des Entwurfs, anschließen wird. — Was die Bestrebungen des Zentralvereins zur Höherlegung der Mühlendammbrücke betrifft, so erklärte Major Kurs auf das nachdrücklichste, daß dem Zentralverein bei seinem Vorgehen jede Gegnerschaft gegen die städtischen und staatlichen Behörden vollständig fremd gewesen sei. Das ergiebt sich schon daraus, daß die Festsetzung der Durchfahrtshöhe in den jetzt in Ausführung befindlichen Entwürfen zu einer Zeit erfolgte, in der man noch nicht für dieselbe 3,70 Meter forderte, in der nur an beladene, noch nicht an leere Schiffe gedacht wurde, weil erst 1890 das Preisgericht die Größe der Schiffsgefäße für die Großschifffahrt festgestellt hat. Die Versammlung erklärte sich einstimmig mit den vom Vorstand in dieser Angelegenheit gemachten Schritten für einverstanden. — Handelskammersyndikus Dr. Eras-Breslau besprach sodann das neue Regierungsprojekt eines Großschifffahrtsweges im Weichbild von Breslau. Dieses Projekt ist am Mittwoch vom Herrn Oberpräsidenten den städtischen Behörden von Breslau zugegangen. Der Redner erklärte sich im Wesentlichen mit dem Projekte einverstanden und gab seiner Stellung zu demselben durch den Antrag einer Resolution Ausdruck. Der Ausschuß trat den Ausführungen des Redners bei, indem er die Resolution mit einigen Aenderungen in folgendem Wortlaute einstimmig annahm: „Der Ausschuß des Kanalvereins hat von dem neuen Regierungsprojekt, betreffend die Anlage eines Großschifffahrtsweges im Weichbilde von Breslau, mit Interesse Kenntniß genommen und empfiehlt dessen Ausführung; er spricht aber mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der durchgehenden Schifffahrt den dringenden Wunsch aus, daß der kurze projektirte Schifffahrtskanal zwischen der Hundsfelder Brücke und der Schleuse am Zehndelberg in erheblich größeren als den projektirten Kanaldimensionen von 16 Meter Sohlenbreite, 26 Meter im Wasserspiegel ausgebaut werden möge."

Theater und Kunst.

(Theater-Repertoire vom heutigen Tage.) Opernhaus: Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg. Schauspielhaus: Wohlthätige Frauen. Friedrich-Wilhelmstadt: Die Basoche. Residenz: Besuch nach der Hochzeit. Von Dreien der Glücklichste. Wallner: Gewagte Mittel. Cavalleria Berolina. Deutsches: Die Kinder der Exzellenz. Lessing: Die Großstadtluft. Berliner: Esther. Der Geizige. Belleallance: Jung-Deutschland zur See. Adolph Ernst: Der große Prophet. Alexanderplatz: Schwarze Brüder.

* Der Generalintendant Graf v. Hochberg hat sich nach Rom begeben, um dort der Aufführung der Oper „Freund Fritz" von Pietro Mascagni beizuwohnen.

* In der morgigen Vorstellung der „Cavalleria Rusticana" im Königlichen Opernhause sind die Damen Sucher, Rothauser und Staudigl, die Herrn Sylva und Betz beschäftigt. In der dem Werke vorausgehenden Vorstellung der „Entführung aus dem Serail" treten die Damen Herzog und Dietrich, die Herren Schmidt, Rothmühl, Mödlinger und Lieban auf. — In der Sonntagsvorstellung der „Zauberflöte" wird Frl. Dietrich die Königin der Nacht singen, Frl. Weitz die Pamina, Frl. Hellmuth-Bräm die Papagena, Herr Schmidt den Papageno, Herr Stammer den Sarastro, Herr Fränkel den Sprecher; die Besetzung der übrigen Rollen ist die bisherige. — Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat dem königlichen Opernsänger Herrn Theodor Schmidt die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* In Daudet's „Hinderniß" (l'obstacle), das morgen im Residenz-Theater zum ersten Male in Szene geht, sind die Damen v. Moser-Sperner, Risa, Neumann und die Herren Reicher, Lessing und Jarno hervorragend beschäftigt. Auch Frl. Pagay, die von Direktor Lautenburg wieder engagirt ist, tritt in dieser Vorstellung als Estelle de Castillon zum ersten Male auf.

* Wie aus Cassel gemeldet wird, ist die Beschwerde des dortigen Theaterdirektors Hiller gegen das polizeiliche Verbot der Aufführung der Stücke „Sodoms Ende", „Die Haubenlerche", „Die Ehre" und „Fernande" in letzter Instanz abgewiesen worden.

Musikalisches. * Die Herren Professoren Barth, de Ahna, Hausmann veranstalten heute Abend in der Philharmonie ihren zweiten populairen Kammermusik-Abend. — Kapellmeister Meyder veranstaltet heute im Konzerthaus den dritten Wagner-Abend in dieser Saison.

R. F. Im „Römischen Hofe" konzertirte am Dienstag Frl. Helene Mayer. Sie sang Lieder von Schubert und Schumann, so lange wir anwesend waren; auf die „Semiramis-Arie", welche noch in Aussicht gestellt war, verzichteten wir mit nicht schwerem Herzen. Die Dame hat eine ansprechende Stimme und trägt gewandt vor, ragt aber in keiner Beziehung über ein Mittelmaß hinaus. Der begleitende Klavierspieler erreichte aber auch dieses nicht. Frl. H. Geisler, die bekannte Pianistin, und Hr. E. Sandow, der tüchtige Violoncellist, obgleich nur „Mitwirkende", lieferten vorwiegend die künstlerische Ausbeute des Abends.

Gleichzeitig gaben in der Singakademie die Herren P. Jensen von der Dresdener Hofoper und P. Sherwood ein Konzert, in welchem der letztgenannte Herr sich als guten Pianisten zeigte, während der Erstere im Wesentlichen bestätigte, was wir gelegentlich seines ersten Auftretens hier über ihn sagten. Sein Bariton ist nicht groß und auch nicht sonderlich klangvoll, aber er trägt mit Empfindung und wirksamer Deklamation vor, so daß sein Gesang recht sympathisch berührt. Die Lieder gelangen ihm besser als die Balladen.

Am folgenden Tage waren wieder einmal alle Räume der Singakademie gefüllt, denn es fand der zweite Joachim'sche Quartettabend statt. Er begann mit Bargiel's Quartett in d, das wir an dieser Stelle schon hörten, und das durch seine gediegene Arbeit und seine gefällige Tonsprache wieder einen freundlichen Eindruck machte. Dann folgten Schubert's a-moll- und Beethoven's C-dur-Quartett op. 59. — Es konnte nicht fehlen, daß den meisterhaften Ausführungen rauschender Beifall zu Theil wurde.

* Die Königin-Regentin von Spanien und die Königin der Niederlande haben den Direktor des Beethoven-Konservatoriums, Herrn Louis H. Meyer, für die Widmung einiger Kompositionen durch Zusendung schmeichelhafter Dankschreiben ausgezeichnet.